

Freiwilliges Jugendengagement im Umweltschutz Ergebnisse des Modellversuches "Freiwilliges ökologisches Jahr" (FöJ) in Niedersachsen

Gerhard Trommer und Cornelia von Sobieski

Synopsis

In Lower Saxony/FRG state paid volunteer youth project FöJ was established by Umweltminister (Minister of Environmental Affairs). FöJ-volunteers worked practically i.e. in nature conservation, field study, forestry, environmental departments of administration, ecological farming and gardening. They were educated ecologically and politically in seminars. 1987/88- 1990/91 the project was investigated to evaluate its effectiveness.

Typical FöJ volunteer participants are environmental aware young women, with highschool degree Abitur, most of them biologically interested, looking for further environmental orientation, usefull either for study, job or private lifestyle. FöJ was positively valued by the participants, and was successful in evaluating its practise to more acceptance by the volunteers. State influence in educating the participants for public environmental understanding compets with the idea of selforganized education of the volunteers. Chances for lower educated youth yet are not developed in Lower Saxony FöJ and the question how non paid youth volunteer engagement in environmental or nature conservation fields will be valuated, if FöJ becomes a federal law, remains unanswered.

Umweltbildung, Freiwilliges ökologisches Jahr

1. Einleitung

Das Freiwillige ökologische Jahr (FöJ) geht auf eine regierungspolitische Initiative des Bundeslandes Niedersachsen zurück. Der Versuch wurde 1987 mit deutlichem Bezug auf das Programm "Zukunftsaufgabe Umweltbildung" (BMBW 1987) des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft gestartet (Vgl.: DER NIEDERSÄCHSISCHE UMWELTMINISTER 1988).

Als jugendpolitische Bildungsmaßnahme, die bundesweit eingeführt werden soll, ist das FöJ zwischen Schulabschluß und beruflicher Ausbildung angesiedelt. Es soll jungen Menschen einen zivilen Einsatz anbieten, der "der Erhaltung von Lebensgrundlagen" dienen soll, der das "Bedürfnis nach einer umweltfreundlichen Lebensführung" wecken, durch das "Vorbild der Freiwilligkeit bei anderen mehr Engagement für die Umwelt" erzeugen und "Berufsorientierung im Umweltschutz" leisten soll (DER NIEDERSÄCHSISCHE UMWELTMINISTER 1988).

Durch einen dreijährigen Modellforschungsversuch mit wissenschaftlicher Begleitung war zu klären, ob die Zielvorgaben des FöJ unter den eingerichteten organisatorischen Bedingungen erfüllt werden und ob dann ggf. eine bundesweite Einführung des FöJ in Deutschland empfohlen werden kann.

1.2 Zum Konzept der ökologischen Bildung im FöJ

Das FöJ ist in zwei relativ stark getrennte Bildungsbereiche gegliedert:

1. den Praxiseinsatz vor Ort bei einem Träger mit umweltschutzrelevantem Arbeitsfeld;
2. die Besinnung, Ergänzung und Erweiterung der praktischen Erfahrung durch Seminarbildung.

Beide Bereiche erfuhren pädagogisch-organisatorische Betreuung. Beauftragt hierzu wurde die Landeszentrale für politische Bildung, die zunächst eine Pädagogin, später zwei Pädagogen mit Biologiefakultas für das höhere Lehramt für die organisatorische Leitung und pädagogische Betreuung einstellte.

Auf Initiative des Niedersächsischen Umweltministeriums meldeten sich Träger, bei denen in Zweiergruppen für Natur- und Umweltschutz ein Jahr lang mitgearbeitet werden konnte. Freiwilligen Bewerbern wurde die Liste offizieller Träger des FöJ zugesandt. Die Auswahl der Freiwilligen erfolgte durch die Träger. Alle Freiwilligen erhielten für ihre Mitarbeit bei den Trägern Renten-/Sozialversicherung, Fahrtkostenerstattung und ein Taschengeld von 300DM/Monat, finanziert durch das Umweltministerium.

Durch die Art der Träger (Umweltzentrum, Naturschutzverband, Landwirtschaftsbetrieb, Behörden wie Forstämter, Untere Naturschutzbehörde, Naturschutzakademie, Umweltamt, Landwirtschaftskammer, Landesamt für Wasser und Abfall) gab es ein sehr heterogenes Angebot für freiwillige Mitarbeit. Die Freiwilligenarbeit erstreckte sich auf praktische Arbeiten im Gelände z.B. Ackerrandstreifenkartierung, Heckenanlegen, ökologischen Garten- und Landbau, Mitarbeit bei Umwelterziehung und Öffentlichkeitsarbeit, bei umweltbewußter Ernährung und Haushaltsführung, aber auch auf Mitarbeit bei Untersuchungsroutine, Laborarbeit und einfachen Verwaltungsaufgaben. Nach der Analyse des Einsatzangebotes der verschiedenen Träger lag der Schwerpunkt bei den Einsatzfeldern: Naturschutz/Landschaftspflege, Umweltbildung/Öffentlichkeitsarbeit, Haus- und Gartenbewirtschaftung, Unterstützung wissenschaftlicher Arbeiten im Natur- und Umweltschutz.

Bis zu 90 TeilnehmerInnen/Jahr nahmen am Modellversuch teil. Für alle SeminarteilnehmerInnen war der Besuch von (in der Regel) fünf Seminaren pro Jahr vorgesehen. Die Seminare wurden für Gruppen von etwa 25-30 TeilnehmerInnen organisiert. Erfahrungsaustausch sowie referentengestützte Bildung zu Schwerpunktthemen wie Wasser und Gewässer, Energie und Energietechnik, Wald und Forstwirtschaft, Böden und Landwirtschaft, Gentechnik und Ethik beherrschten diesen Teil des FöJ.

2. Zur Untersuchungsmethode

Die wissenschaftliche Begleitung sollte evaluierend untersuchen, also im wesentlichen konstruktiv auf Verbesserung des FöJ angelegt sein. Im September 1991 wurde der auf drei Jahre befristete und vom Bundesministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit finanzierte Modellversuch abgeschlossen (TROMMER & GRUND 1991, SCHUCHARDT & al. 1991).

Die Untersuchung wurde in zwei Arbeitsgruppen durchgeführt. Neben dem soziologisch-pädagogischen Bereich (SCHUCHARDT & al. 1991) sollten didaktisch-methodische Aspekte unter der besonderen Berücksichtigung ökologischer Bildung untersucht werden (TROMMER & GRUND 1991). Im folgenden geht es um Aspekte der ökologischen Bildung im FöJ.

Folgende Methoden wurden (nach Vorerprobung im 1. Modelljahr) eingesetzt:

- Auswertende qualitative Analyse schriftlicher Unterlagen (freiformulierte Bewerbungsschreiben nach Aktenstand, Seminarprogramme, Seminarberichte der HelferInnen, HelferInnenberichte, Trägerberichte).
- Teilnehmende Seminarbeobachtung zu ausgewählten Seminarinhalten und Referenten.
- Schriftliche Befragungen der HelferInnen zu den Erwartungen und zur Akzeptanz der Seminare (Eingangsfragebogen am Beginn des Jahres zu den Erwartungen, Seminarfragebogen am Ende des Modelljahres, Ehemaligenfragebogen 1 Jahr nach Abschluß des FöJ, Referentenbefragung, Interview mit der pädagogisch-organisatorischen Betreuung).
- ausgewählte Trägerbesuche zur Information über Einsatzstellen und Tätigkeiten im FöJ.

Das erste Modelljahr diente im wesentlichen der Methodenentwicklung und -abschätzung. Bei der Komplexität der zu untersuchenden Realität waren die genannten Methoden ergänzende Hilfsmittel einer ganzheitlich zu leistenden Einschätzung und Bewertung der Fülle informeller Eindrücke und Mitteilungen.

Das zweite und dritte Modelljahr 1989/90 und 1990/91 waren Hauptgegenstand der Untersuchung.

3. Ergebnisse

3.1 Zu den Bildungserwartungen der FöJ-TeilnehmerInnen

Aus der Analyse der Bewerbungsschreiben, bestätigt durch Befragungen, gingen für die Teilnahme am FöJ vor allem studien- und berufsbezogene sowie umweltethische Motive hervor. Der typische FöJ-Bewerber und -Teilnehmer war weiblich, hatte Abitur (über 80%), stammte zu über 60% aus einem Dorf oder einer Kleinstadt mit unter 30.000 Einwohnern und strebte nach 13 Jahren schulischen Lernens nach praktisch-handlicher Tätigkeit und Selbständigkeit, "weg von zuhause". Dadurch erhielt das FöJ den Charakter einer an gehobener Schulbildung orientierten, frauenspezifischen Jugendbildungsmaßnahme.

Mehr als 40% aller TeilnehmerInnen hatte auf dem Gymnasium Biologie als Leistungsfach belegt. 70% aller TeilnehmerInnen gaben an, daß Biologie das Lieblingsschulfach war. Biologie kann also als das herausragende schulische Orientierungsfach für Natur- und Umweltschutz im Modellversuch FöJ bezeichnet werden (vgl.

Abb. 1). Dem wurde im FöJ durch eine Seminarbildung begegnet, die zu einem erheblichen Teil von Biologen getragen wurde.

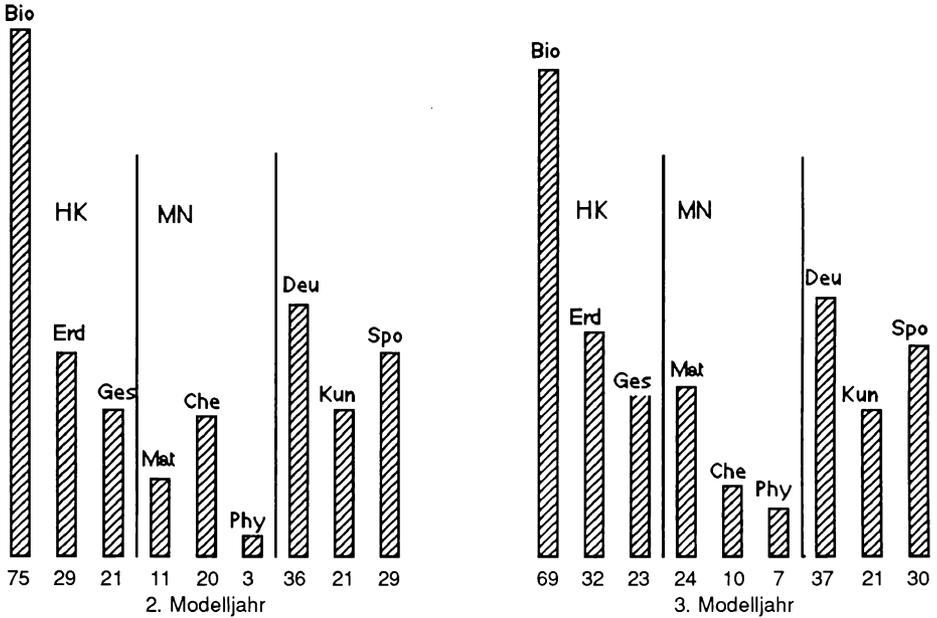


Abb. 1: Die am häufigsten genannten Lieblingsfächer während der Schulzeit.
 (Eingangsbfragebogen, Frage 16; 2. Modelljahr 89/90, N = 61 = 100%; 3. Modelljahr 90/91, N = 71 = 100%;
 Werte in %, durch Mehrfachangaben Werte über 100%).
 HK = Fächergruppe der traditionell heimatkundlichen Vermittlung von Naturschutzerziehung:
 Bio = Biologie Erd = Erdkunde Ges = Geschichte
 MN = Fächergruppe der sog. exakten Naturwissenschaften und Mathematik (ohne Biologie):
 Mat = Mathematik Che = Chemie Phy = Physik
 ohne Bezeichnung = Fächerauswahl sonstiger Angaben:
 Deu = Deutsch Kun = Kunst Spo = Sport

3.2 Zur Bewertung des FöJ durch die TeilnehmerInnen

Das FöJ erfuhr eine überwiegend positive Resonanz bei den TeilnehmerInnen. Das FöJ lieferte den Nachweis, daß junge Frauen in allen Einsatzbereichen, auch solchen mit schwerer körperlicher Arbeit, die fälschlicherweise als "Männerdomäne" angesehen werden, erfolgreich Arbeit leisteten. Das FöJ ist nicht zuletzt deshalb für die Träger sehr attraktiv. Insgesamt fiel aber die Bewertung der Seminarbildung deutlich positiver aus als die Bewertung der freiwillig abgeleisteten praktischen Mitarbeit bei den Trägern (Abb. 2). Positiv bewertet wurde es, wenn einführende Anleitung zum Praxiseinsatz gegeben und die Arbeit betreut wurde, wenn Freiräume zur Entfaltung kreativer Arbeit gegeben und für Abwechslung im Tätigkeitsspektrum gesorgt wurde. Negativ bewertet wurde:

- Mangelhafte Betreuung, Anleitung und Anerkennung durch den Träger,
- Ermüdung und Langeweile bei stereotypen Routinearbeiten oder nicht erwarteten Büro- und Verwaltungsarbeiten,
- Ohnmachtsgefühle, sich gegenüber dem Träger nicht richtig durchsetzen zu können.

Die positivere Beurteilung der Bildung in den Seminaren muß im Zusammenhang mit der Erwartung vieler TeilnehmerInnen nach studien- und berufsbezogener ökologischer Bildung gesehen werden. Außerdem war dort pädagogische Betreuung vorhanden, kam es dort zu interessantem Erfahrungsaustausch, persönlichen Kontakten und zu anregenden gruppendynamischen Prozessen. Mehr als 55% der TeilnehmerInnen aller Modelljahre bewerteten daher die Seminare als sinnvolle Ergänzung zur Praxis des FöJ.

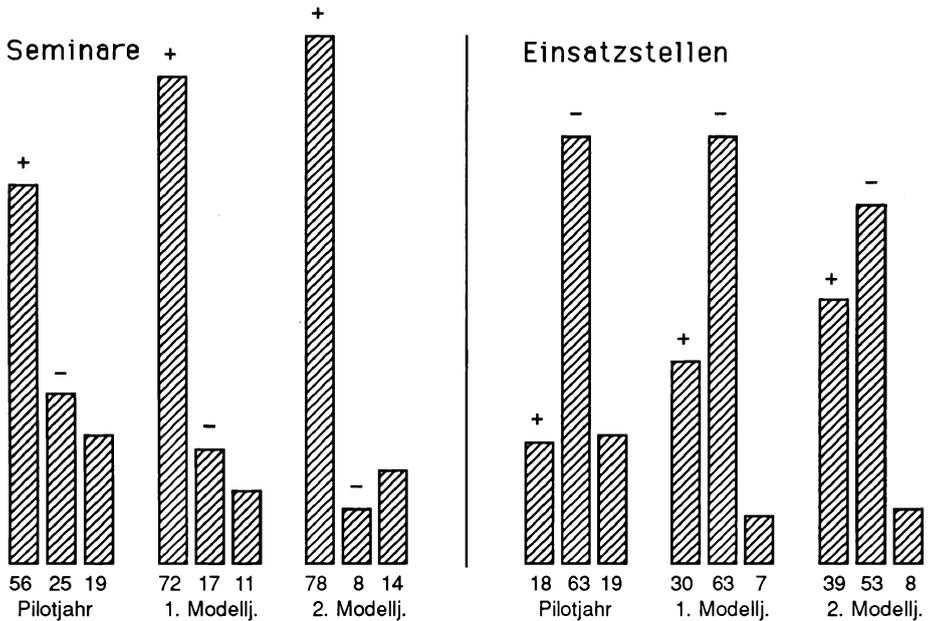


Abb. 2: Rückschauende Bewertung der Betreuung im FöJ durch ehemalige FöJ-HelferInnen in den Seminaren und in den Einsatzstellen.

(FöJ-Ehemaligenbefragung, Frage 29; Pilotjahr N = 16 = 100%; 1. Modelljahr 1988/89, N = 46 = 100%; 2. Modelljahr 1989/90, N = 49 = 100%).

+ = gute bis sehr gute Bewertung

- = mäßige bis schlechte Bewertung

Der dritte Balken betrifft die nicht auswertbaren Fragebögen. Alle Wertangaben in %.

Die steigende positive Tendenz verweist auf den Erfolg von Evaluationsprozessen.

Kritisiert wurde an der Seminargestaltung jedoch der auf über 70% der Seminarzeit geschätzte Anteil an Vorträgen. Der Wunsch vieler TeilnehmerInnen war auf mehr Selbsttätigkeit und Motivation durch mehr praktische Übungen, z.B. mehr Artenkenntnis, mehr Feldmethoden, mehr Exkursionen, aber auch auf mehr selbstverfügbare Seminarfreizeit gerichtet (Abb. 3). Daß im Modellversuch verfügbare Seminarfreizeit intensiv für persönlichen Informationsaustausch, für den Austausch von Werten und Bewertungen des Umgangs mit Natur und Umwelt sowie Perspektiven für die zukünftige eigene Lebensgestaltung genutzt wurde, ging aus teilnehmender Beobachtung hervor.

In allen Seminaren war außerdem die Tendenz spürbar, den Seminarort auf vorbildliche Haushaltsführung kritisch in Richtung Recycling, Energiesparen, Vollwertkost, sparsames Wirtschaften zu untersuchen und auf konkrete Änderungen zu dringen. Dies gibt einen Hinweis darauf, daß das Verhalten der TeilnehmerInnen stark auf ethische Antriebe praktischer Umweltvorsorge gerichtet war.

Die erfolgreiche Durchführung einer Zukunftswerkstatt (JUNGK & MÜLLERT 1989) im dritten Modelljahr bestätigte die Vermutung, daß der überwiegende Teil der TeilnehmerInnen zu selbstverantwortlicher, kreativer Seminargestaltung nicht nur bereit und fähig war, sondern diese auch als Alternative zu den erfahrenen schulmäßigen Seminarstilen positiv bewertete.

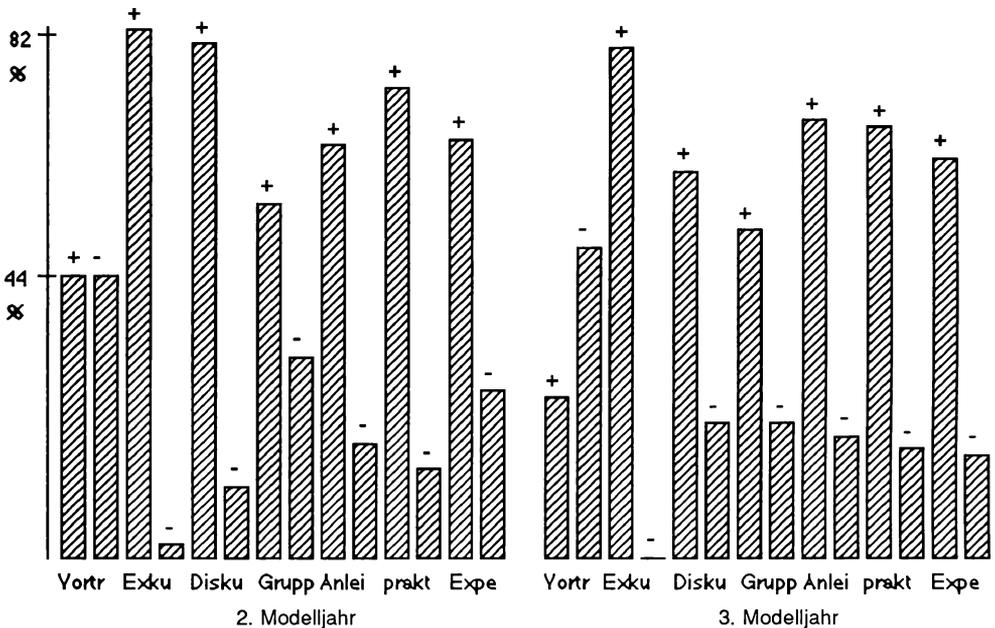


Abb. 3: Welche Arbeitsformen bevorzugten die TeilnehmerInnen in den Seminaren?
 (Seminarfragebogen II, Frage 14; 2. Modelljahr N = 55 = 100%; 3. Modelljahr N = 63 = 100%)
 Die Werte wurden aus der Prozentwertdifferenz zwischen der Kategorie "wird mehr bevorzugt" minus "wird weniger bevorzugt" ermittelt.
 Vortr = Vorträge Anlei = Anleitung zu selbständiger Arbeit + = wird mehr bevorzugt-
 Exku = Exkursionen prakt = praktische Arbeit - = wird weniger bevorzugt
 Disku = Diskussionen Expe = Experimente
 Grupp = Gruppenarbeit

3.3 Inhaltliche Bewertung der Bildungsleistungen des FöJ

Zufriedenheit mit dem FöJ stellte sich vor allem dort ein, wo TeilnehmerInnen nicht nur zu selbstverantwortlichen Aufgaben, sondern auch zu inhaltlich verständlichen und als sinnvoll erkannten Tätigkeiten in Natur- und Umweltschutz angeleitet und betreut worden sind.

Zu den ökologie-didaktisch ausgewogenen gestalteten, von den TeilnehmerInnen positiv bewerteten und in der Folge des Modellversuches verbesserten Seminaren mit relativ hohem Transferwert zur Praxis gehörten die Themen "Gewässerökologie und Naturschutz" sowie "Landwirtschaft und Naturschutz". Auch das Eingangsseminar zum Thema "Wald" erfreute sich positiver Resonanz.

Zum Thema "Energie" wurden die TeilnehmerInnen in den ersten beiden Modelljahren u.a. ins Atomkraftwerk Lingen geführt und dem geballten Sachverstand von Kernkraftfachleuten relativ unvorbereitet ausgesetzt. Zwar gab es auch ausführliche Information zur Nutzung anderer Energieträger. Der Akzent Kernenergie wurde jedoch durch Exkursionen und Referate massiv repräsentiert. Ein Verzicht auf den Besuch des Kernkraftwerks erfolgte nach dem Regierungswechsel zur "Rot-Grünen" Koalition. Dies demonstriert politischen Einfluß auf die Semingestaltung.

Zum Seminarthema "Gen-Ethik" ist kritisch anzumerken, daß eine Kopplung humangenetischer mit ökologischer Thematik in einem deutschen Jugendbildungsprojekt aus historisch-deutscher Sicht eine Auseinandersetzung mit genethisch pervertierten Aspekten der "Blut und Boden"-Ideologie erfordert. Diese fand aber nicht statt. Eine ganzheitlich-ökologische Betrachtung des genetisch-ethischen Zusammenhanges, z.B. potentielle Folgen durch eine Erhöhung mutagener chemischer Agentien und radioaktiver Strahlung in der Umwelt, fehlte.

4. Abschließende Bewertung des Modellversuches FöJ

Der Modellversuch FöJ hat sich, vom Engagement und der Zufriedenheit der TeilnehmerInnen, der Träger und der pädagogisch-organisatorischen BetreuerIn her betrachtet, bewährt. In Übereinstimmung mit Ergebnisanalysen anderer Jugendaktionen im Umweltschutz (Stottle 1990) zeigte sich, daß das Freiwilligenengagement von den TeilnehmerInnen besonders dann positiv bewertet wurde, wenn es gruppendynamisch anregend wirkte und Spaß machte, wenn der Einsatz öffentlich durch die Medien Unterstützung und Anerkennung fand und dadurch politischen Druck erzeugte. Über 90% aller TeilnehmerInnen gaben an, sich auch nach Abschluß des FöJ weiter im Natur und Umweltschutz engagieren zu wollen. Der Modellversuch erwies sich nach der Kritik der TeilnehmerInnen als erneuerungs- und verbesserungsfähig.

Einer bundesweiten Einführung des FöJ stehen noch folgende Argumente entgegen:

1. Der Modellversuch in Niedersachsen war relativ einseitig auf die Förderung junger Frauen mit Abitur zugeschnitten und bietet daher wenig Aussicht auf Chancengerechtigkeit. FöJ-Konzeptionen mit erweiterten Bildungschancen werden z.Zt. in anderen Bundesländern erprobt.
2. Der sozialversicherte, mit Taschengeld und Seminarbildung versorgte Freiwillige im FöJ kostet sehr viel Geld. Es ist daher nicht nur die Frage, ob langfristig einer großen Zahl Jugendlicher dieses Angebot gemacht werden kann. Denn außerdem steht dem bildungspolitisch geförderten Freiwilligen im FöJ das Vorbild ehrenamtlich freiwilliger Jugendarbeit im Natur- und Umweltschutz entgegen, das sich keiner besonderen staatlichen Unterstützung und Anerkennung erfreut. Freiwillig bedeutet Antrieb aus freiem Willen, aus Selbstbestimmtheit und intrinsischer Motivation. Dies schließt eigentlich Vergünstigungen und studien- und berufsspezifische Verwertbarkeit aus. Es ist daher die Frage, ob das ökologische Jahr "freiwillig" genannt werden sollte.
3. Der Verdacht, das mit dem FöJ für einige Träger ein billiges Arbeitskraftangebot verfügbar wurde, konnte nicht ganz ausgeschlossen werden. Finanzschwache Träger, wie kleine private Umweltzentren und Naturschutzverbände, profitieren vom FöJ. Grundsätzlich wird empfohlen, die von Freiwilligen zu leistende Arbeit nach Art und Umfang öffentlich auszuschreiben, wie das etwa aus Einsatzkatalogen des "British Trust Volunteer" (BTCV 1991) oder der Internationalen Jugendgemeinschaftsdienste (ijgd 1991) ersichtlich ist.

Literatur

- BRITISH TRUST CONSERVATION VOLUNTEERS (BTCV), 1991: Natural Break-conservation holidays. - Wallingford/Oxon: 60 S.
- BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND WISSENSCHAFT (BMBW; Hrsg.), 1987: Zukunftsaufgabe Umweltbildung. - Druckhaus Bayreuth, Bayreuth: 96 S.
- DER NIEDERSÄCHSISCHE UMWELTMINISTER (Hrsg.), 1988: Zukunftsaufgabe Umweltbildung in Niedersachsen. - Gerstenberg, Hildesheim: 224 S.
- INTERNATIONALE JUGENDGEMEINSCHAFTDIENSTE (ijgd), 1991: Europäische Jugendwochen. - HN-Druck, Bonn: 38 S.
- JUNGK, R. & N.R. MÜLLERT, 1989: Zukunftswerkstätten. - Heyne, München: 240 S.
- SCHUCHARDT, E., SIEBERT, H. & S. LILJE, 1991: Abschlußbericht der wissenschaftlichen Begleitforschung. - Unveröffentlichtes Manuskript, Hannover: 141 S.
- STOTTELE, T., 1991: Ergebnisse von Jugendaktionen für die Öffentlichkeitsarbeit von Umweltverbänden und Umweltschutz-Initiativen. - Verh. Ges. Ökol. 20: 875-882.
- TROMMER, G. & C. GRUND, 1991: Abschlußbericht zur wissenschaftlichen Begleituntersuchung, 3. Modelljahr 1990/91, didaktisch-methodischer Fragenkomplex. - Unveröffentlichtes Manuskript, Braunschweig: 94 S.

Adresse

PD Dr. Gerhard Trommer und Cornelia von Sobieski, Institut f. Biologie u. Chem. u. deren Didaktik, TU Braunschweig, FB 9, Konst.-Uhde-Str. 16, D-W-3300 Braunschweig

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Gesellschaft für Ökologie](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [22_1993](#)

Autor(en)/Author(s): Trommer Gerhard, Sobieski Cornelia von

Artikel/Article: [Freiwilliges Jugendengagement im Umweltschutz
Ergebnisse des Modellversuches "Freiwilliges ökologisches Jahr" \(FÖJ\) in
Niedersachsen 385-390](#)